

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor °

Titel Ich habe FAS!

in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin

FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)

Idstein: Schulz-Kirchner, 2017

S. 134-143

Standort reg

Text

Autor Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)

Titel 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018

Lengerich: Pabst, 2018. - 220 S.

Internet: <http://alternativer-drogenbericht.de/>, Zugriff: 09.08.2018

Standort reg

Text

Drogenpolitisch ist Deutschland Entwicklungsland. Daran muss sich etwas ändern! Ein schlichtes "Weiter-So" steht im Gegensatz zu einer modernen Drogenpolitik, die auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und systematisierten Erfahrungen basiert, Verbraucher- und Jugendschutz ernst(er) nimmt und sich von ideologischen und moralischen Scheuklappen befreit.

Wie in den Vorjahren richtet sich unsere Kritik in diesem Alternativen Drogen- und Suchtbericht gegen die selektive Drogenpolitik, die sich im Wesentlichen auf illegale Substanzen bezieht, aber ein Gesamtkonzept jenseits der juristischen Einteilung schuldig bleibt.

Die Herausgeber hoffen, dass sie mit diesem nunmehr fünften Alternativen Drogen- und Suchtbericht mittels einer Vielzahl von relevanten Themen und Kritikpunkten aus Theorie und Praxis etwas zur Änderung des Status Quo beitragen können.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bachmeier, Rudolf et al.

Titel Zusammenhang zwischen Sucht, Komorbidität und Behandlungserfolg: Sonderauswertung zur FVS-Katamnese der Entlassjahrgänge 2012 bis 2015 von Fachkliniken für Alkohol- und Medikamentenabhängige
in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 25-38

Standort sto

Text R. Bachmeier et al. untersuchen den Zusammenhang zwischen Sucht, Komorbidität und dem Behandlungserfolg im Rahmen einer Sonderauswertung der Katamnesedaten des Fachverbandes Sucht e.V. von Fachkliniken für Alkohol- und Medikamentenabhängige. In dieser Sonderauswertung werden vier Entlassjahrgänge (2012–2015) zugrunde gelegt. Insgesamt gehen 47.541 Patienten in die Gesamtstichprobe ein, die Anzahl der Katamneseantworter beträgt 25.736 Personen. Die Ausschöpfungsquote über die vier Entlassjahrgänge liegt bei 54,1 %, die Erfolgsquote beträgt nach DGSS 4 (gesamter Entlassjahrgang) 40,8 % und nach DGSS 3 (alle Katamneseantworter) 75,3 %. Dargestellt wird, wie viele Patienten neben der Suchtmitteldiagnose eine weitere psychische bzw. somatische Komorbidität aufweisen. Des Weiteren werden verschiedene, häufig vorkommende komorbide Störungen detailliert untersucht. Hierbei handelt es sich bei den psychischen Störungen um Depressionen, Angststörungen und Persönlichkeitsstörungen, bei somatischer Komorbidität um endogene, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten, Krankheiten des Kreislaufsystems, des Verdauungssystems und des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes. Insgesamt weisen die Patienten ohne psychische Komorbidität mit 76,9 % eine etwas höhere Erfolgsquote auf, als Patienten mit mindestens einer psychischen Komorbidität (73,6 %) nach DGSS 3. Während bei Depressionen und Angststörungen die Unterschiede zu Patienten ohne psychische Komorbidität minimal sind, zeigt sich bei Patienten mit einer Persönlichkeitsstörung eine vergleichsweise geringere Erfolgsquote. Bezogen auf somatische Diagnosen weisen Katamneseantworter mit mind. einer somatischen Diagnose eine etwas höhere Erfolgsquote von 75,8 %, im Unterschied zu 73,4 % ohne eine solche Diagnose auf. Dieser Trend einer leicht höheren Abstinenzquote bei Vorliegen mind. einer somatischen Komorbidität zeigt sich mit Ausnahme der Krankheiten des Verdauungssystems bei allen drei weiteren somatischen Komorbiditäten nach DGSS 3. Insgesamt zeigt die Sonderauswertung, dass psychische und somatische Komorbiditäten bei den behandelnden Patienten in Fachkliniken für Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit häufig vorkommen. So weist im Durchschnitt jeder suchtkranke Patient 0,64 zusätzliche psychische Diagnosen und 1,95 somatische Diagnosen auf. In diesem Zusammenhang stellen sich auch entsprechende Anforderungen an die fachliche Expertise im Rahmen der Behandlung. Insgesamt zeigt sich eine hohe Wirksamkeit der stationären Rehabilitation Abhängigkeitskranker über die vier Jahre hinweg – auch vor dem Hintergrund zusätzlicher somatischer und psychischer Komorbiditäten der Patienten.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bachmeier, Rudolf et al.
Titel	Effektivität der stationären Suchtrehabilitation: FVS-Katamnese des Entlassjahrgangs 2015 von Fachkliniken für Alkohol- und Medikamentenabhängige in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 49-65
Text	R. Bachmeier et al. stellen die Ergebnisse zur Effektivität der stationären Suchtrehabilitation des Entlassjahrgangs 2015 von Fachkliniken für Alkohol- und Medikamentenabhängige vor. Die Grundgesamtheit bilden 11.289 durchgeführte Behandlungen aus 23 Fachkliniken. Die Ausschöpfungsquote betrug 52,0 %. Die Quote der erwerbstätigen Katamneseantworter stieg von 46,6 % zu Therapiebeginn auf 51,1 % zum Katamnesezeitpunkt (ein Jahr nach Behandlungsende) an. Die katamnestiche Erfolgsquote lag nach DGSS 1 (Katamnese-Antworter mit planmäßiger Beendigung) bei 77,5 % und nach DGSS 4 (gesamter Entlassjahrgang, Nichtantworter oder widersprüchliche Katamnese-Informationen werden als rückfällig gewertet) bei 39,2 %. Als relevante Patienten- und Behandlungsmerkmale für den Therapieerfolg sind, wie bereits in früheren Erhebungen, vor allem zu nennen: Alter, Geschlecht, Partnerbeziehung, Erwerbstätigkeit, Anzahl der Entgiftungen und stationären Entwöhnungen, Entlassart und Behandlungsdauer. Zudem wird der Einfluss der Hauptsuchtmitteldiagnose und der psychischen Komorbidität auf den Behandlungserfolg untersucht. Deutliche Unterschiede gibt es hierbei für Patienten mit bzw. ohne Persönlichkeitsstörung. Insgesamt 54,3 % der erfolgten Rückfälle geschahen innerhalb von drei Monaten nach Behandlungsende. Deutlich höhere Zufriedenheitswerte (Wohnsituation, Alltagsbewältigung, soziale Kontakte, seelische und körperliche Gesundheit, Arbeitssituation etc.) weisen abstinenten gegenüber rückfälligen Patienten auf. Insgesamt belegen die Ergebnisse erneut die hohe Ergebnisqualität in der stationären Behandlung Abhängigkeitskranker von Alkohol- und Medikamentenabhängigen.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Barsch, Gundula

Titel Effekte und Nebeneffekte der Umsetzung der Regulierung von Marihuana in den USA: Stand Herbst 2016 Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES
Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 67-75

Text Vielfach wird in Debatten mit Statistiken jongliert, die am Beispiel der US-Bundesstaaten Washington und Colorado ein düsteres Bild von den Folgen einer Regulierung von Cannabis nachzeichnen. Mit diesem Auszug aus einem Forschungsbericht, der am Humboldt Institute for interdisciplinary Marijuana Research (HiiMR) an der Humboldt State University in Arcata während eines Sabbaticals entstand, werden empirische Befunde zur Entwicklung des Konsums allgemein und unter Jugendlichen ausgelotet und in den Bezug zu einem radical political Shift gestellt, der mit einer Regulierungspolitik angeschoben wird.

Autor Bischoff, Robert

Titel MPU-Ratgeber: Drogen Standort reg
Führerschein (fast) weg?
5. aktualisierte Auflage
Lörrach: Drogen- und Jugendberatungsstelle Lörrach des Arbeitskreises Rauschmittel, 2018. - 45 S.

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Boyd, Neil

Titel Cannabis-Legalisierung in Kanada: "Bill C-45": Chancen und Probleme
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 59-66

Standort reg

Text Kanada steht zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Juni 2018) kurz davor, landesweit einen legal regulierten Handel mit Cannabis zum Freizeitgebrauch einzuführen. Das entsprechende Gesetz („Bill C-45“) wurde in den letzten Jahren diskutiert und (weiter)entwickelt. Dieser Regelung ging eine langjährige Geschichte weitgehender Entkriminalisierung sowie ein extensiver Ausbau der Versorgung mit medizinischem Cannabis voraus. Die „Bill C-45“ enthält Regelungen zur Schadensminimierung, einem kontrollierten Produktionssystem und einem sicheren Verteilungssystem inklusive Postversand. Das bestehende System für die medizinische Versorgung wird unabhängig davon weiterbestehen. Etwaige Probleme könnten dadurch entstehen, dass der Umgang mit „unerlaubtem Cannabis“ vergleichsweise streng strafrechtlich verfolgt werden soll. Dennoch kann das kanadische Modell, u.a. durch die klaren Regulierungen und die am Schwarzmarkt orientierte Preisgestaltung, als Vorbild für andere Länder angesehen werden.

Autor Büge, Michael; Pritzens, Nina

Titel Cannabisregulierung und Jugendschutz
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 82-87

Standort reg

Text Der Jugendschutz wird in Bezug auf eine mögliche Cannabisregulierung oft nur von der strafrechtlichen Perspektive aus gesehen. Es ist jedoch wichtig, jugendliche Cannabiskonsument/-innen als Subjekte wahrzunehmen, die ihre Konsumententscheidungen unabhängig von repressiven Vorgaben treffen. Aktiver Jugendschutz muss deshalb darauf abzielen, die Jugendlichen und deren Eltern dabei zu unterstützen diese Entscheidungen gut informiert zu treffen und Menschen, bei denen der Konsum problematisch geworden ist, altersadäquate Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen.

Autor Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure

Titel Daten aus der Alkoholwirtschaft 2018: Mit Sonderteil Europa
Bonn, 2018. - 71 S.

Standort reg

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung

Titel Die Nationale Präventionskonferenz
Präventionsforum 2017: Dokument
Bonn, 2018

Standort reg

Text

Autor Czycholl, Dietmar

Titel Integration heißt Erneuerung: Beiträge zu Migration und Sucht 1994 - 2017
Lengerich: Pabst Scienc Publishers, 2017. - 169 S.

Standort reg

Text

Zuwanderung hat in der Geschichte der BRD nicht nur in den vergangenen zwei Jahren, sondern fortwährend in großem Maße stattgefunden und wird auch weiter stattfinden. Sämtliche Arbeitsbereiche, die für die sozialarbeiterische, psychologisch-psychotherapeutische und medizinische Versorgung von Menschen zuständig sind, stehen damit gleichermaßen fortwährend vor der Herausforderung sicherzustellen, dass ihre Angebote und Leistungen Neubürgern gleichermaßen zugänglich sind wie Einheimischen. Sind die fachlichen Konzepte der Suchthilfe geeignet, eine adäquate Versorgung von Zuwanderern zu leisten? Was bedeutet Kultursensibilität? Welche Grundlagen sind zu schaffen für die Entwicklung transkultureller Kompetenzen, für Prozesse interkultureller Öffnung, für kooperative Vernetzung mit Migrantenorganisationen?

Dieses Buch zeigt Linien der Auseinandersetzung mit dem Thema 'Migration und Sucht' über einen längeren Zeitraum hin auf. Es macht deutlich, dass immer wieder neu die immer wieder gleichen Fragen zu stellen sind. Zwar sind bedeutende Fortschritte gemacht worden, es sind aber auch immer wieder die gleichen Versäumnisse und Fehler zu beklagen.

Das Buch richtet sich an Fachleute der Suchthilfe und der Migrationsdienste, an Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Psychologen und Psychologinnen, Ärztinnen und Ärzte, Funktionstragende in Verbänden und Sozialpolitik und an alle anderen, für die die Frage der adäquaten Versorgung zugewanderter Menschen von Bedeutung ist.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Czycholl, Dietmar

Titel Sucht-Rehabilitation mit Patienten mit Migrationshintergrund: Migration, Rehabilitation, Integration Standort sto
in: Suchttherapie, Jg. 19(2018), H. 3, S. 126-131

Text Die Angebote zur Rehabilitation Abhängigkeitskranker müssen von all denen genutzt werden können, die der Rehabilitation bedürfen und die die Anspruchsvoraussetzungen erfüllen. Rehabilitationseinrichtungen stehen daher in der Pflicht, ihre Konzepte daraufhin zu überprüfen, ob sie der großen Gruppe der in Deutschland lebenden Menschen mit Migrationshintergrund (ca. 21%) in gleicher Weise Hilfen bieten wie der sonstigen Klientel bzw. welche besonderen Voraussetzungen zu schaffen sind, um eine adäquate Behandlung zu ermöglichen. Zu den Besonderheiten, die in der Arbeit mit Migranten und Migrantinnen grundsätzlich zu berücksichtigen sind, gehört, dass es gilt, verschiedene Arten von Zugangsbarrieren zu identifizieren und zu überwinden und dass konzeptionell auf die spezifische migrationsbedingte Krisenverfassung der Rehabilitanden eingegangen werden muss. Außerdem ist erforderlich, Prinzipien interkultureller Kommunikation zu berücksichtigen und systematisch benachteiligende Diskriminierung zu verhindern. Die damit skizzierten Kriterien transkultureller Kompetenz, die als Aspekt des Diversity-Managements verstanden werden kann, sind erfüllbar, wenn auf Träger- und Mitarbeitererebene entsprechende Reflexionsprozesse etabliert werden. Spezifische Fortbildungs- und Supervisionsmaßnahmen sind dazu erforderlich. Migration, Integration und in einem erweiterten Sinne verstandene Rehabilitation weisen Bedeutungszusammenhänge auf, die den besonderen Stellenwert, den adäquate Rehabilitationsangebote gerade für Migranten, aber auch für die Einrichtungen haben können, erkennbar machen.

Autor Datenschutz Nord-Akademie

Titel EU Datenschutz-Grundverordnung: Verordnungstext mit Erwägungsgründen Standort reg
Fassung vom 27. April 2016
Berlin, 2017

Text

Autor Deimel, Daniel et al.

Titel Gewalt- und Suchtprävention in Fußballstadien: Soziale Arbeit in Fanprojekten stärken Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES
Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 194-200

Text Es existiert eine Verbindung zwischen Substanzkonsum, Substanzwirkungen und Gewaltanwendung – auch in Teilen der Fußballfanszene. Gewalt- und Suchtprävention sowie Suchtberatung sollten daher integraler Bestandteil sozialarbeiterischer Angebote sein. Im Rahmen eines niedrigschwelligen lebensweltorientierten Ansatzes stellen Fanprojekte eine sehr gute Basis dar, suchtgefährdeten Jugendliche und junge Erwachsenen pädagogisch zu begleiten. Soziale Arbeit in den Fanprojekten muss gestärkt, anstatt kriminalisiert werden, wie in jüngster Zeit in Sachsen geschehen.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Deimel, Daniel; Bersch, Brigitte; Stöver, Heino

Titel Infektionsrisiken bekämpfen - Harm Reduction jederzeit ermöglichen - Spritzenautomaten realisieren Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 164-169

Text Intravenös Drogenkonsumierende sind eine vulnerable Gruppe für Infektionserkrankungen. Der niedrigschwellige Zugang zu sterilen Konsumutensilien wie Nadeln, Spritzen und Folien ist, im Rahmen einer gut abgestimmten Strategie der Schadensminimierung (harm reduction), ein zentraler Bestandteil einer modernen Drogenpolitik und -hilfe. Eine niedrigschwellige Versorgung mit sterilen Konsumutensilien, welche jederzeit genutzt werden kann, ist nur über Automaten im öffentlichen Raum möglich. Das Spritzenautomatenprogramm in NRW macht deutlich, wie dies in der Fläche funktionieren kann. Ein gutes Beispiel für andere Bundesländer und politische Entscheidungsträger auf kommunaler Ebene.

Autor Dias de Oliveira, Anabela

Titel Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) aus Sicht der Praxis: Veränderungen - Anforderungen - Risiken Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 143-150

Text Der Beitrag beschreibt das neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) aus Sicht der akzeptierenden Drogenhilfe. Unter anderem wird kritisiert, dass die Gruppe drogenabhängiger Menschen mit ihren spezifischen Problemlagen bisher keine Berücksichtigung im BTHG gefunden hat. Daher muss die Drogenhilfe die neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen nutzen, um Konzepte zu entwickeln, die geeignet sind die Teilhabe-Barrieren für drogenabhängige Menschen abzubauen.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Dyck, Zoé van et al.
Titel TelNa: Implementation eines telefonischen Nachsorgeangebots für Rehabilitanden nach stationärer Alkoholentwöhnung **Standort** sto
in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 39-44
Text Dr. Z. v. Dyck et al. berichten über eine Implementationsstudie, welche ein telefonisches Nachsorgeangebot für Rehabilitanden nach stationärer Alkoholentwöhnung (TelNa) zum Inhalt hat. Insgesamt nehmen fünf Studienkliniken teil. Ein telefonisches Nachsorgeprogramm wurde als Manual-gestütztes, niedrighschwelliges und niedrig-frequentes Angebot konzipiert. Spezielle „Nachsorge-Büros“ wurden an den drei MEDIAN-Klinikstandorten eingerichtet. Als ergänzendes Nachsorgeangebot hat TelNa insbesondere auch zum Ziel, ehemalige Rehabilitanden auch außerstationär an bestehende Hilfsangebote anzubinden. Im Beitrag werden die Fragestellungen der Implementationsstudie erläutert, die Methoden und Projektphasen dargestellt und über die Manualentwicklung und entsprechende Materialien informiert. Abzuwarten bleibt der Evaluationsbericht zur Wirksamkeit der telefonischen Nachsorge, auf dessen Basis – soweit sich die erwarteten positiven Effekte zeigen – dann auch über eine flächendeckende Einführung eines solchen Angebots zu diskutieren sein wird.

Autor Elberfeld, Jens; Fornacon, Ines
Titel Diconnected Youth - Entkoppelt vom System **Standort** reg
in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin
FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)
Idstein: Schulz-Kirchner, 2017
S. 115-118

Text

Autor European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction
Titel Drugs and the darknet: Perspectives for enforcement, research and policy **Standort** hoa
Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2017
Internet: http://www.emcdda.europa.eu/publications/joint-publications/drugs-and-the-darknet_en, Zugriff: 29.08.2018
Text This joint report prepared by the EMCDDA and Europol considers the latest findings from international research, fresh empirical data, and operational information and intelligence in order to illuminate how darknet markets function and how they relate to criminal behaviour. The publication adopts an EU focus of what is a global phenomenon. It is comprehensive but accessible and policy-oriented, intended to facilitate discussions at EU-level on how to respond to darknet drug markets, whilst identifying key priority areas that require attention and where activities are likely to have most impact.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction	
Titel	Cannabis and driving: Questions and answers for policymaking Luxembourg: Publications Office of the European Union, 2018. - 16 S.	Standort hoa
Text	With cannabis use and policy evolving internationally, drug-impaired driving has become an increasingly relevant policy issue. This briefing aims to provide those concerned with policy developments in the field of cannabis with a brief overview of current knowledge and the latest developments in the area of driving.	
Autor	Fabricius, Benno et al.	
Titel	Effektivität der Adaptionsphase - FVS-Katamnese des Entlassjahrgangs 2015 in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 66-76	Standort sto
Text	Dr. B. Fabricius, H. Teigeler et al. legen zum zweiten Mal eine einrichtungsübergreifende Untersuchung zur Wirksamkeit der Adaption vor. Adaption ist die zweite Phase der stationären medizinischen Rehabilitation. Die Patienten weisen häufig spezifische Problemlagen und einen vergleichsweise hohen Grad an individuellen Störungen und eine geringe Einbindung in soziale und berufliche Kontakte auf. Die Gesamtstichprobe betrug 592 Rehabilitanden aus zehn Einrichtungen. Die Ausschöpfungsquote betrug 32,8 %. Erfreulich ist, dass die Quote der Erwerbstätigen von 9,4 % zum Aufnahmezeitpunkt auf 40,1 % zum Nachfragezeitpunkt nach einem Jahr stieg. Die katamnestische Erfolgsquote lag nach DGSS 1 bei 76,6 % und nach DGSS 4 bei 25,0 %. Letzteres ist insbesondere der vergleichsweise geringen Antwortquote geschuldet. Als Einflussfaktoren auf die Abstinenzquote werden Geschlecht, Behandlungsdauer, Hauptsuchtmitteldiagnose, Alter, Partnerbeziehung, Dauer der Abhängigkeit und Art der Entlassung sowie psychische Komorbidität näher untersucht. Durchgängig weisen alle erfolgreichen Patienten (abstinent und abstinent nach Rückfall) in allen Lebensbereichen, wie Partnerbeziehung, Beziehung zu Verwandten und eigenen Kindern, zum sozialen Umfeld, hinsichtlich der seelischen und körperlichen Gesundheit, der finanziellen Situation, der Wohnsituation und Alltagsbewältigung höhere Zufriedenheitswerte auf. Die Ergebnisse zum Verlauf der weiteren Entwicklung der Rehabilitanden nach der Adaptionsphase belegen deren gute Ergebnisqualität.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Festl, Ruth; Langmeyer, Alexandra N.	
Titel	Die Bedeutung der elterlichen Interneterziehung für die Internetnutzung von Vor-, Grund- und Sekundarschulkindern	Standort sto
	in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Jg. 67(2018), H. 2, S. 154-180	
Text	Die vorliegende Studie untersucht den Zusammenhang der Interneterziehung von Müttern und Vätern und der Internetnutzung von Kindern in unterschiedlichen Altersgruppen (1-15 Jahre). Insbesondere werden dabei Einflussfaktoren der elterlichen Interneterziehung sowie das Zusammenspiel der Praktiken von Müttern und Vätern berücksichtigt. Mittels dyadischer Strukturgleichungsmodelle kann anhand von Daten des DJI-Surveys „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A II 2015, N = 1.196) gezeigt werden, dass über alle Altersgruppen hinweg insbesondere gemeinsame Eltern-Kind-Onlineaktivitäten von Müttern und Vätern relevant für die Regulierung der kindlichen Internetnutzung sind. Als bedeutsamer Einflussfaktor erweist sich ebenfalls die selbstwahrgenommene Interneterziehungskompetenz von Müttern und Vätern, die mit einer intensiveren Ausübung von Interneterziehungspraktiken im Schulalter einhergeht. Während die Internetnutzung von Kleinkindern (1-6 Jahre) ausschließlich durch Merkmale und Praktiken der Interneterziehung von Müttern beeinflusst wird, verändert sich mit dem Übergang in die Grundschule nicht nur die Häufigkeit der kindlichen Internetnutzung, sondern auch das Interneterziehungsverhalten der Eltern. Dies zeigt sich in einem stärkeren Einfluss der Väter sowie gerade für Jugendliche in einer weniger intensiven Ausübung internetbezogener Erziehungspraktiken der Eltern. Dennoch spielen Einstellungen, Kompetenzen und Praktiken der elterlichen Interneterziehung auch im Jugendalter nach wie vor eine wichtige Rolle.	
Autor	Fischer, Frank M.; Möller, Christoph	
Titel	Sucht, Trauma und Bindung bei Kindern und Jugendlichen	Standort reg
	Stuttgart: Kohlhammer, 2018. - 216 S. (Sucht: Risiken - Formen - Interventionen)	
Text	Besonders bei den früh und schwer abhängig gewordenen Kindern und Jugendlichen gibt es einen starken Zusammenhang von Sucht, Trauma und Bindungsstörung als häufige Komorbidität. Im Erwachsenenalter sind die Betroffenen als schwer und chronisch Abhängige oft zu hoffnungslosen Dauerkonsumenten geworden. Das Bindungsverhalten der Jugendlichen ist kompliziert und macht die ohnehin schon schwierige Therapie zu einer großen Herausforderung. Die Klärung dieses Zusammenhangs ist eine sich gegenwärtig vollziehende neurobiologische Innovation und wirkt sich aktuell vielfach auf das Verständnis der Sucht aus. Daraus resultiert für die Suchttherapie die Möglichkeit, von den Erkenntnissen der Trauma- und Bindungstheorie zu profitieren.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Fischer, Martina et al.

Titel Effektivität der stationären abstinenten Drogenrehabilitation: FVS-Katamnese des Entlassjahrgangs 2015 von Fachkliniken für Drogenrehabilitation
in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 77-86

Text M. Fischer, D. Kemmann et al. stellen die Ergebnisse zur Effektivität der stationären Drogenrehabilitation des Entlassjahrgangs 2015 vor. Die Grundgesamtheit dieser fünften einrichtungsübergreifenden Katamnese in diesem Bereich umfasst 1.453 durchgeführte Behandlungen. Die Ausschöpfungsquote betrug 33,9 %. Die katamnestische Erfolgsquote lag nach DGSS 1 (Katamnese-Antwörter mit planmäßiger Beendigung) bei 75,4 % und nach DGSS 4 (gesamter Entlassjahrgang, Nichtantworter oder widersprüchliche Katamnese-Informationen werden als rückfällig gewertet) bei 23,3 %. Untersucht werden zudem die Wirksamkeit der Behandlung und das Rückfallgeschehen nach der Hauptdiagnose sowie erstmals auch der Zusammenhang mit ausgewählten psychischen Störungen. Deutlich höhere Zufriedenheitswerte mit den verschiedenen Lebensbereichen weisen abstinente gegenüber rückfälligen Patienten auf. Die Ergebnisse zeigen, dass auch die stationäre Behandlung im Bereich der Abhängigkeit von illegalen Drogen eine hohe Wirksamkeit hat.

Standort sto

Autor Freundeskreise für Suchtkrankenhilfe - Bundesverband (Hrsg.)

Titel Kindern von Suchtkranken Halt geben
Kassel, 2018. - 36 S.

Text

Standort reg

Autor Gehrman, Jochen

Titel FASD und ADHS: die medikamentöse Behandlung
in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin
FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)
Idstein: Schulz-Kirchner, 2017
S. 65-77

Text

Standort reg

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Ginko Stiftung für Prävention

Titel Das Kita-MOVE Konzept: Prävention im Kita-Alltag
Damit Eltern frühzeitig erreicht werden!
Dokumentation der Fachtagung, 10.-11. Mai 2017 in Düsseldorf
Mühlheim an der Ruhr, 2017

Standort reg

Text

Autor Glüer, Michael; Lohaus, Arnold

Titel Elterliche und kindliche Einschätzung von elterlichen Medienerziehungsstrategien und deren Zusammenhang mit der kindlichen Internetenutzungscompetenz
in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Jg. 67(2018), H. 2, S. 181-203

Standort sto

Text In dieser Studie wurde der Zusammenhang von elterlichen Medienerziehungsstrategien (MES) und kindlicher Internetnutzungscompetenz aus elterlicher und kindlicher Perspektive untersucht. In Ostwestfalen-Lippe wurden 194 Eltern-Kind-Paare nach der Verwendung von elterlichen MES bei der kindlichen Internetnutzung per Fragebogen befragt. Die Kinder und Jugendlichen der fünften bis neunten Klasse machten zudem Angaben über ihre eigene Internetnutzungscompetenz und die Häufigkeit, mit der sie das Internet nutzen. Es ergaben sich moderate Zusammenhänge zwischen den Häufigkeitsangaben zu den MES von Eltern und Kindern. Eltern gaben insgesamt häufiger als ihre Kinder an MES zu verwenden. Die MES konnten die Internetnutzungscompetenz des Kindes nur begrenzt vorhersagen. Die MES vermittelte Begrenzung wies sowohl aus Perspektive der Eltern als auch der Kinder einen negativen Zusammenhang mit den kindlichen Internetnutzungscompetenzen auf. Nach Kontrolle der kindlichen Internetnutzungszeit, Alter und Geschlecht des Kindes zeigte sich, dass bei einer kongruenten Einschätzung der vermittelten Begrenzung die technische und soziale Internetnutzungscompetenz der Kinder niedriger war. Eine diskrepante Einschätzung der technischen Begrenzung durch MES war mit weniger technischer Internetnutzungscompetenz verbunden und eine diskrepante Einschätzung der Kontrolle war mit mehr Informationsnutzungscompetenz des Kindes assoziiert.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Harrach, Tibor; Schmolke, Rüdiger

Titel Qualifiziertes Drugchecking: Wiedereinführung eines dringend benötigten Instruments der Schadenminimierung und Prävention Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 28-35

Text Der Beitrag behandelt die Notwendigkeit der Einführung von Drugchecking als Maßnahme der akzeptierenden Drogenarbeit und der Schadensminimierung. Es wird erklärt, worum es sich bei Drugchecking handelt, wie es bereits gehandhabt wurde, welche Vorteile es für die Konsumierenden hat und in welchen Bundesländern eine Einrichtung entsprechender Programme beabsichtigt wird. Argumente gegen das Drugchecking werden entkräftet, so dass eine baldige Wiedereinführung gefordert wird.

Autor Häßler, Frank; Weirich, Steffen; Reis, Olaf

Titel Fetale Alkoholspektrumsstörung (FASD) und Delinquenz Standort reg
in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin
FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)
Idstein: Schulz-Kirchner, 2017
S. 21-27

Text Die Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD) gehört mit einer Prävalenz von ca. 1% zu einer der häufigsten biologischen Ursachen der Intelligenzminderung und/oder anderer Leistungsdefizite. Der Beitrag diskutiert die forensische Relevanz des FASD, die durch Folgestörungen wie Aufmerksamkeits-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), Störung des Sozialverhaltens oder Substanzmissbrauch gegeben ist. Häufig sind auch kriminogene Risiken wie Schulversagen, unzureichende Berufsausbildung, Arbeitslosigkeit oder Obdachlosigkeit mit FASD assoziiert. Der Zusammenhang von FASD und Delinquenz wird in der neueren Literatur als wesentlich weniger ausgeprägt beschrieben als in älteren Studien, kann aber als nachgewiesen gelten. Forensisch kommen daher die §§ 3, 105 JGG und §§ 20, 21 StGB in Betracht. Der Nachweis einer FASD ist jedoch oft schwierig, wie eine Fallvignette illustriert.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Held, Kerstin

Titel Tipps aus der Sprechstunde zu "Hilfsmitteln" bei FASD

Standort reg

in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin

FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)

Idstein: Schulz-Kirchner, 2017

S. 91-92

Text

Autor Heyden, Maximilian von; Jungaberle, Henrik

Titel Herausforderungen auf dem Weg zu evidenzbasierter und partizipativer Suchtprävention an Schulen

Standort reg

in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES

Bundesverband (Hrsg.)

5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018

Lengerich: Pabst, 2018

S. 207-211

Text

Fehlernährung, Bewegungsmangel sowie ein lebensgeschichtlich früher oder riskanter Konsum von psychoaktiven Substanzen sind typische Themen der Gesundheitsförderung und Prävention an Schulen. Die ideengeschichtliche Konfrontation zwischen Gesundheitsförderung und Prävention ist inzwischen weitgehend obsolet, da sich beide in Hochschulausbildung und Praxis angenähert haben. Parallel dazu existiert hier aber auch noch ein interventionistisches

Reparaturdenken und eine „Quick Fix“-Idee, die sich in Schulen gegen die pädagogische Praxis stellt. Der nachfolgende Beitrag benennt bestehende Herausforderungen für eine einheitliche, an Evidenz und Demokratieförderung orientierte Präventionspraxis und deutet auf Wege zur Annäherung zwischen politischem Anspruch und praktischer Wirklichkeit.

Autor Hoff-Emden, Heike

Titel "Sprech"-Stunde im Sozialpädiatrischen Zentrum Leipzig

Standort reg

in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin

FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)

Idstein: Schulz-Kirchner, 2017

S. 29-32

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hoffmann, Peter

Titel Besuchskontakte zwischen FASD-geschädigten Pflegekindern und Herkunftseltern

Standort reg

in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin

FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)

Idstein: Schulz-Kirchner, 2017

S. 93-114

Text

Autor Hopperdietzel, Max

Titel Arbeit, Beschäftigung und Qualifikation für Konsument_innen illegaler Drogen: Angebote und Finanzierung dringend gesucht

Standort reg

in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES

Bundesverband (Hrsg.)

5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018

Lengerich: Pabst, 2018

S. 151-157

Text

Obwohl die Notwendigkeit der beruflichen Integration von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen unstrittig ist, existieren nur vereinzelt nach den Bedürfnissen der Zielgruppe ausgestaltete Projekte. Es fehlen passgenaue Fördermöglichkeiten für Arbeitgeber, wenige Träger aus dem Non-Profit-Bereich sind bereit, die Risiken von Maßnahmen auf sich zu nehmen. Der Wiedereinstieg ins Arbeitsleben wird als letzter Schritt in der Rehabilitation nach dem Erreichen

von Abstinenz gesehen. Langzeitarbeitslose Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen kommen nun erst langsam in den Fokus von Arbeitsagentur und Jobcentern.

Autor Institut für Suchtprävention der Sucht- und Drogenkoordination Wien (Hrsg.)

Titel Alkohol ist gefährlich: Ein Heft in Leichter Sprache

Standort reg

Wien, 2018

[Nachdruck der DHS-Broschüre]

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Jazbinsek, Dietmar	
Titel	E-Zigaretten und ihre Einfluss auf den Konsum konventioneller Zigaretten: Anmerkungen zu einer aktuellen Kohortenstudie mit Jugendlichen aus Deutschland in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 96-113	Standort reg
Text	„Studie zeigt: Junge Dampfer werden öfter zu Rauchern“: Mit dieser alarmierenden Botschaft ging die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie Anfang April 2018 an die Öffentlichkeit. Anlass hierfür war ein Artikel aus dem Deutschen Ärzteblatt, in dem Ergebnisse einer Kohortenstudie mit mehreren Tausend Schülern aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein präsentiert werden. Dieser Studie zufolge verdoppelt sich das Risiko des „Einstiegs in den Konsum konventioneller Zigaretten“, wenn die Nieraucher unter den Schülern zuvor elektronische Zigaretten ausprobiert haben. Im vorliegenden Beitrag wird dargelegt, warum der von den Studienautoren behauptete Einstiegseffekt um ein Vielfaches zu hoch gegriffen ist. Dokumentiert wird zudem, wie Fehlinformationen, irreführende Zitate und rhetorische Wendungen dazu beitragen, den Eindruck von empirischer Evidenz zu erzeugen. Die Autoren der Kölner Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und des Kieler Instituts für Therapieforschung sind nicht die einzigen Vertreter der Tabakkontrolle, die vor einer „Re-Normalisierung des Rauchens“ durch die Einstiegsdroge E-Zigarette warnen. Wäre diese Warnung berechtigt, dann hätte der Anteil jugendlicher Raucher seit der Markteinführung der E-Zigarette vor gut zehn Jahren deutlich ansteigen müssen. Tatsächlich gab es in den letzten Jahrzehnten unter den Jugendlichen noch nie so wenige Raucher wie heute.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Jazbinsek, Dietmar; Stöver, Heino	
Titel	E-Zigaretten und Tabakwerbeverbot - Eckpunkte eines Kompromissvorschlags in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 88-95	Standort reg
Text	Das von Gesundheitspolitikern angestrebte Außenwerbeverbot für Tabakprodukte ist bisher an Vorbehalten innerhalb der Großen Koalition gescheitert. Um die aktuelle Blockade zu überwinden, wird ein Kompromissvorschlag unterbreitet, der dem Grundrecht der Hersteller auf Berufsfreiheit und den Interessen der Werbewirtschaft ebenso Rechnung trägt wie der Pflicht des Gesetzgebers zum Schutz der Bevölkerungsgesundheit. Der Vorschlag läuft im Kern darauf hinaus, die Werbung für Tabakprodukte strenger zu regeln, als es bisher vorgesehen ist, und im Gegenzug Werbung für E-Zigaretten in größerem Umfang zu erlauben als ursprünglich geplant. Unter Fachleuten auf dem Gebiet der Tabakkontrolle ist unumstritten, dass die Gesundheitsrisiken des Konsums von Tabakprodukten weitaus größer sind als die des E-Zigaretten-Konsums. Deshalb ist es sinnvoll, auch bei der gesetzlichen Regulierung zwischen diesen beiden Produktkategorien zu unterscheiden. Eine solche Differenzierung findet sich weder in dem Gesetzentwurf, den das Bundeskabinett im April 2016 verabschiedet hat, noch in dem Gesetzentwurf der Bundestagsfraktion der Grünen vom April 2018.	
Autor	Kammerl, Rudolf; Wartberg, Lutz	
Titel	Zusammenhänge zwischen problematischer Internetnutzung im Jugendalter und Medienerziehung in der Familie in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Jg. 67(2018), H. 2, S. 134-153	Standort sto
Text	Im Rahmen eines umfassenden Mediatisierungsprozesses wird auch der Alltag von Familien mit Adoleszenten zunehmend von digitalen Medien geprägt. In dieser Studie wurde untersucht, welche Zusammenhänge sich zwischen einem problematischem Internetgebrauch im Jugendalter (als einer möglichen Folge der Mediatisierungsprozesse) und elterlicher Medienerziehung zeigen. Dazu wurden bundesweit insgesamt 1.095 Familien-Dyaden (jeweils ein Jugendlicher und ein Elternteil) mit einem standardisierten Fragebogen zu verschiedenen Aspekten elterlicher Medienerziehung und problematischem Internetgebrauch der Jugendlichen befragt. Die statistische Auswertung erfolgte mittels zweier multipler linearer Regressionen mit der dimensionalen Ausprägung von problematischem Internetgebrauch nach Einschätzung der Jugendlichen (Modell 1, Korrigiertes R ² = 0.18) und der Eltern (Modell 2, Korrigiertes R ² = 0.24) als abhängigen Variablen. Problematischer Internetgebrauch im Jugendalter war sowohl nach Einschätzung der Jugendlichen als auch der Eltern statistisch signifikant mit männlichem Geschlecht der Jugendlichen, häufigerem inkonsistenten Medienerziehungsverhalten nach Einschätzung der Jugendlichen und der Eltern sowie stärkerem Monitoring aus Elternsicht assoziiert. Zusätzlich zeigten sich Zusammenhänge zwischen der Elterneinschätzung des problematischen jugendlichen Internetgebrauchs und einer jeweils geringeren aktiven und restriktiven Mediation aus Elternsicht. Die Befunde sprechen für die Relevanz der elterlichen Medienerziehung für einen problematischen Internetgebrauch im Jugendalter, insbesondere die erstmalig aufgezeigte Bedeutung eines inkonsistenten Medienerziehungsverhaltens sollte empirisch weiter untersucht werden.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Kamphausen, Gerrit	
Titel	Steine auf dem Frankfurter Weg - Crack im Bahnhofsviertel in Frankfurt am Main in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 135-142	Standort reg
Text	In diesem Beitrag wird die aktuelle Debatte um Crack im Frankfurter Bahnhofsviertel unter Rückgriff auf empirische Daten kritisch beleuchtet. Dazu werden die vom Centre for Drug Research regelmäßig durchgeführte quantitative Szenebefragung und die aktuelle qualitative Studie „Crack in Frankfurt am Main“ verwendet und mit kultur- und kriminalsoziologischer Theoriebildung kombiniert. Abschließend werden Möglichkeiten zu einem verbesserten Umgang mit der Problemlage erörtert.	

Autor	Klaus, Luise	
Titel	Abwasseranalyse - die "große Zukunft" in der Drogenforschung? in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 201-206	Standort reg
Text	Die Abwasseranalyse ist eine relativ neue Forschungsmethode zur Analyse von Drogenrückständen im Abwasser, die als sich rasch entwickelndes Forschungsgebiet mit großer Zukunft angepriesen wird. Kritisch zu betrachten sind dabei vor allem aber die Genauigkeit, die Brauchbarkeit und die Überwachungsfunktion dieser Methode, sowie potenzielle Schädigungen für die unwissentlich Teilnehmenden.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Kleim, B.; Kalisch, R.	
Titel	Wer bleibt gesund?: Zum Problem der Vorhersage von Resilienz in: Der Nervenarzt, Jg. 89(2018), H. 7, S. 754-758	Standort sto
Text	<p>Hintergrund: Resilienz wird als die Aufrechterhaltung oder rasche Wiederherstellung der psychischen Gesundheit während und nach Stressorexposition verstanden. Aktuell ist unklar, welche Faktoren diejenigen Personen auszeichnen, die eine solche Reaktion nach Stress oder Traumatisierung zeigen.</p> <p>Fragestellung: Gibt es Faktoren, die Resilienz verlässlich vorhersagen können?</p> <p>Material und Methoden: Analyse und Zusammenfassung aktueller möglichst längsschnittlicher Arbeiten, die Prädiktoren von Resilienz berichten, mit Fokus auf psychosoziale und neurobiologische Prädiktoren.</p> <p>Ergebnisse: Weniger als die Hälfte der Studien zu den psychosozialen und neurobiologischen Prädiktoren erfasste diese Prädiktoren von Resilienz tatsächlich vor Exposition mit dem traumatischen Ereignis. Die Studienlage zu den Prädiktoren ist uneinheitlich. Selbst signifikante Prädiktoren erklären meist nur einen relativ kleinen bis klinisch unerheblichen Anteil an Varianz der Resilienz.</p> <p>Diskussion: Eine direkte Umsetzbarkeit der Ergebnisse in die Praxis und die Erarbeitung entsprechender Präventionsprogramme auf Basis signifikanter Prädiktoren sind noch verfrüht.</p>	
Autor	Knop, Karin; Hefner, Dorothee	
Titel	Feind oder Freund in meiner Hosentasche?: Zur Rolle von Individuum, Peergroup und Eltern für die (dys)funktionale Handynutzung in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Jg. 67(2018), H. 2, S. 204-216	Standort sto
Text	<p>Um in Beratungskontexten sowohl Eltern als auch Kindern und Jugendlichen unterstützend zur Seite stehen zu können, braucht es Hintergrundwissen zu den Motiven und Funktionen der Nutzung des Mobiltelefons, den Nachvollzug des Attraktionspotenzials dieses Allroundmediums als auch das notwendige Wissen zum Gefahrenpotenzial. Der vorliegende Beitrag vermittelt daher zunächst empirische Befunde zu Potenzialen und Risiken der Handynutzung. Persönlichkeitsmerkmale der Heranwachsenden und die Bedeutung der Peergroup für funktionale bzw. dysfunktionale Nutzungsweisen werden dann ebenso beleuchtet, wie die elterliche Vorbildrolle und elterliche Medienerziehungsmaßnahmen. Die Ergebnisse basieren auf einer Repräsentativstudie mit 500 Kindern im Alter zwischen 8 und 14 Jahren und deren Eltern; qualitativen Eltern-Kind-Befragungen (20 Kinder und deren Eltern wurden getrennt voneinander befragt) sowie acht Peergroup-Diskussionen (insgesamt 52 Teilnehmende) mit natürlichen Freundesgruppen. Abschließend werden Implikationen für die Beratungspraxis abgeleitet.</p>	
Autor	Kuhlmann, Thomas; Wurst, Frieder	
Titel	Migration und Sucht: Editorial in: Suchttherapie, Jg. 19(2018), H. 3, S. 118	Standort sto
Text		

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Kuhn, Silke et al.	
Titel	Drogenkonsum und Hilfebedarfe von Geflüchteten in Deutschland in: Suchttherapie, Jg. 19(2018), H. 3, S.140-147	Standort sto
Text	<p>Ziel: Systematische Untersuchungen zur Drogenabhängigkeit der seit 2015 geflüchteten Menschen liegen für Deutschland nicht vor. Diese Studie soll Aufschluss geben über die Nationalität der drogenabhängigen Geflüchteten, ihre Konsumbiografie und Konsummuster sowie Behandlungsbedarfe.</p> <p>Methodik: Es wurden deutschlandweit 128 drogenabhängige Geflüchtete in 5 niedrigschwelligen Einrichtungen der Suchthilfe mit der Unterstützung von Dolmetschern/Sprachmittlern und anhand eines übersetzten Fragebogens interviewt. Die Studie fand zwischen Juni und Dezember 2017 statt. Die dargestellten Ergebnisse beziehen sich auf Geflüchtete, die Farsi oder Dari sprechen.</p> <p>Ergebnisse: Die interviewten 128 drogenabhängigen Geflüchteten waren ausnahmslos männlich und im Durchschnitt 30 Jahre alt. Die Mehrheit betrieb einen Raucherkonsum von Heroin. 116 (90,6%) Personen kamen aus farsi- oder darisprechenden Ländern, darunter 37,9% Iraner, 31,9% Afghanen aus dem Iran und 30,2% Afghanen aus Afghanistan. Unter ihnen waren 55,2% schon in ihren Heimatländern drogenabhängig, 16,4% konsumierten gelegentlich Alkohol und/oder Cannabis und 28,4% gaben keinen Konsum im Heimatland an. Erfahrungen mit Entgiftungsbehandlungen im Heimatland hatten etwas mehr als die Hälfte der bereits Abhängigen. 34,4% kauften Methadon auf dem Schwarzmarkt gezielt gegen Entzugserscheinungen während der Flucht. Die Unterstützungswünsche der Geflüchteten bezogen sich neben Drogenbehandlungen im engeren Sinne auch auf Hilfen bei der Wohnungssuche und der Asylantragsstellung.</p> <p>Schlussfolgerungen: Geflüchtete Drogenabhängige sind keine homogene Gruppe. Sprachbarrieren und fehlende Behandlungsangebote sowie deren ungeklärte Finanzierung erschweren eine adäquate Versorgung. Der hohe Anteil der Geflüchteten, die erst in Deutschland mit dem Drogenkonsum begonnen haben, macht deutlich, wie wichtig eine frühzeitige Prävention schon in den Flüchtlingsunterkünften ist.</p>	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kunzler, A.M. et al.

Titel Aktuelle Konzepte der Resilienzforschung Standort sto
in: Der Nervenarzt, Jg. 89(2018), H. 7, S. 747-753

Text Hintergrund: Stressassoziierte psychische Erkrankungen gehören zu den häufigsten und kostenintensivsten Erkrankungen unserer Zeit. Andererseits ist die Erhaltung psychischer Gesundheit angesichts von Stressoren, d. h. Resilienz, ein häufiges Phänomen. Die Erforschung psychischer Resilienz und ihrer zugrunde liegenden Mechanismen bietet innovative Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung. Voraussetzung hierfür sind ein einheitliches Verständnis von Resilienz sowie geeignete Methoden der Operationalisierung.
Fragestellung: Moderne Konzepte der Definition, Operationalisierung und Erfassung von Resilienz und deren Implikationen für Studiendesigns in der Resilienzforschung.
Material und Methoden: Analyse und Diskussion aktueller Arbeiten und Expertenempfehlungen zur Gestaltung der Resilienzforschung.
Ergebnisse: Die Resilienzforschung befindet sich seit einigen Jahren im Wandel. Ausgehend von einem neuen Verständnis von Resilienz als dynamischem und veränderbarem Prozess wurden neue Ansätze zur Operationalisierung und Messung vorgeschlagen. Hierzu gehören z. B. ein transdiagnostischer Ansatz und die Identifizierung von Resilienzmechanismen, die Berücksichtigung der Stressorexposition bei der Erfassung des Konstrukts oder längsschnittliche Kohortenstudien.
Diskussion: Durch aktuelle prospektive Longitudinalstudien ist in den kommenden Jahrzehnten mit weiteren gewinnbringenden Erkenntnissen zu rechnen. Eine Herausforderung der zukünftigen Resilienzforschung besteht in der kontinuierlichen Verbreitung der vorgestellten Ansätze.

Autor Laging, Marion

Titel Soziale Arbeit in der Suchthilfe: Grundlagen - Konzepte - Methoden Standort reg
Stuttgart: Kohlhammer, 2018. - 204 S.
(Soziale Arbeit: Grundwissen)

Text Suchthilfe und Suchtprävention sind zentrale Tätigkeitsfelder für Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Das Wissen um Suchtgefährdung und der fachliche Umgang mit missbrauchenden und abhängigen Menschen sind angesichts der Risiko-Klientel in vielen Bereichen der Sozialen Arbeit (z.B. der Wohnungslosenhilfe, Jugendhilfe) wesentlicher Bestandteil des Berufsprofils. Das Buch ist angelegt als systematisches Grundlagenwerk zur Sozialen Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention. Es entfaltet die Theorie und die relevanten Wissensbestände in enger Ausrichtung auf ihre Bedeutung für die Bewältigung beruflicher Anforderungen und stellt die dafür notwendigen Handlungskonzepte anschaulich vor.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Landgraf, Mirjam N.
Titel Fetale Alkoholspektrumstörungen FASD - S3-Leitlinie zur Diagnose Standort reg
in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin
FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)
Idstein: Schulz-Kirchner, 2017
S. 11-20

Text

Autor Lange, Nikolaus et al.
Titel Effektivität der ambulanten Suchtrehabilitation - FVS-Katamnese des Entlassjahrgangs 2015 von Ambulanzen für Alkohol- Standort sto
und Medikamentenabhängige
in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 87-94
Text N. Lange, K. Neeb et al. legen bereits zum neunten Mal eine einrichtungsübergreifende Untersuchung zur Effektivität der ambulanten Suchtrehabilitation von Mitgliedseinrichtungen des FVS vor. Die Ausschöpfungsquote für den Entlassjahrgang 2015 beträgt 66,0 %. Die Gesamtstichprobe beläuft sich auf 350 Patienten. Die katamnestiche Erfolgsquote betrug ein Jahr nach Behandlung nach DGSS 1 87,3 % (Katamnesebeantworter mit regulärer Beendigung) und nach DGSS 4 55,1 % (gesamter Entlassjahrgang). Diese Ergebnisse beinhalten Patienten, welche eine rein ambulante Rehabilitation, eine poststationäre ambulante Rehabilitation oder den ambulanten Teil einer Kombibehandlung absolviert hatten. Betrachtet man ausschließlich die rein ambulanten Fälle (N = 302), so lag deren katamnestiche Erfolgsquote nach DGSS 4 bei 55,6 %. Untersucht wurde auch der Zusammenhang zwischen Komorbidität und Behandlungserfolg sowie die Zufriedenheit mit Lebensbereichen in Abhängigkeit vom Therapieerfolg. Insgesamt zeigen sich deutliche Unterschiede in den Patienten- und Behandlungsmerkmalen zum stationären Bereich. Die Ergebnisse aus 13 ambulanten Mitgliedseinrichtungen des FVS belegen die hohe Ergebnisqualität der ambulanten Behandlung Abhängigkeitskranker in den beteiligten Einrichtungen.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Lehr, D. et al.

Titel Internetbasierte Resilienzförderung und Prävention psychischer Erkrankungen Standort sto
in: Der Nervenarzt, Jg. 89(2018), H. 7, S. 766-772

Text Hintergrund: Mit Resilienz wird eine positive und ressourcenorientierte Perspektive verbunden, weshalb sie als Thema für Gesundheitsförderung und Prävention besonders attraktiv erscheint. In den letzten Jahren wurden vermehrt Interventionen zur Förderung von Resilienz entwickelt, die Resilienzfaktoren trainieren und überwiegend in einem Face-to-face-Gruppenformat stattfinden.
Fragestellung: Es wird die Frage untersucht, welches Potenzial internetbasierte Interventionen (i-Interventionen) zum Training von Resilienzfaktoren für die Gesundheitsförderung und Prävention haben.
Material und Methoden: Auf der Grundlage eines narrativen Überblicks werden die Möglichkeiten von i-Interventionen, die Resilienzfaktoren trainieren, zur Gesundheitsförderung und Prävention untersucht und der Forschungsstand dargestellt.
Ergebnisse: Die Effekte der hier dargestellten i-Interventionen, die das Ziel einer Resilienzförderung verfolgen, auf Maße der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens sind heterogen und variieren von geringen bis zu hohen Effekten. Stärkere Evidenz für die Wirksamkeit auf diese Maße liegt für i-Interventionen vor, die zwar auch Resilienzfaktoren trainieren, aber zur Prävention spezifischer Erkrankungen wie Depressionen oder zur Stressreduktion konzipiert sind.
Diskussion: Die Heterogenität der Evidenz wird vor dem Hintergrund heterogener Trainingsinhalte, theoretischer Grundlagen sowie eingesetzter therapeutischer Methoden diskutiert. Zusätzlich werden Perspektiven für die Weiterentwicklung ressourcenorientierter Resilienztrainings skizziert.

Autor Leicht, Astrid; Köhnlein, Ralf

Titel "Niemand zurücklassen" - migrierte Menschen in der Drogen- und Suchthilfe Standort sto
in: Suchttherapie, Jg. 19(2018), H. 3, S. 119-125

Text Die EU-Binnenmigration und die Fluchtbewegungen der letzten Jahre stellen die deutsche Gesellschaft und Politik mit ihren Integrations- und Krisenbewältigungskompetenzen auf die Probe und gehen auch an der Drogen- und Suchthilfe und -prävention nicht spurlos vorüber. Straßensozialarbeit und niedrigschwellige Kontakt- und Beratungsstellen sind häufig die ersten und oft die einzigen Suchthilfe-Angebote, die migrierte Menschen, die Probleme mit psychoaktiven Substanzen haben, in ihrer Vielfalt, ihrer Individualität und gleichzeitig der Komplexität ihrer Problemlagen wahrnehmen und in Kontakt kommen.
Fixpunkt ist ein Berliner Träger, der hauptsächlich niedrigschwellige Suchthilfe- und Infektionsschutz-Angebote realisiert und sich als einer der ersten Träger der Suchthilfe neuen Herausforderungen und bekannten Herausforderungen stellte.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Lindert, J. et al.	
Titel	Verläufe von Resilienz: Beispiele aus Längsschnittstudien in: Der Nervenarzt, Jg. 89(2018), H. 7, S. 759-765	Standort sto
Text	<p>Hintergrund: Aktuelle Forschungskonzepte definieren Resilienz als Adaptation an bereits erlebte und gegenwärtige Expositionen. Adaptation ist damit ein dynamisches Geschehen, das in Populationsgruppen verschieden verlaufen kann. Prospektive Längsschnittstudien bieten die einzigartige Möglichkeit, dynamische Verläufe von Resilienz zu untersuchen.</p> <p>Ziele: Ziele dieses Artikels sind das Konzept Resilienz zu definieren, beispielhaft Längsschnittstudien, die Resilienz bei Kindern, Erwachsenen und älteren Menschen untersuchen, zu beschreiben, exemplarisch vier derzeit laufende Längsschnittstudien zu Resilienz, an denen die Autoren dieses Artikels beteiligt sind, vorzustellen und methodische Herausforderungen bei der empirischen Untersuchung von Resilienz zu beschreiben und zu analysieren.</p> <p>Material und Methoden: Diese Arbeit basiert auf einem qualitativen Literaturreview prospektiver Längsschnittstudien, die in PubMed publiziert wurden sowie auf den Studienprotokollen von vier derzeit durchgeführten Längsschnittstudien.</p> <p>Ergebnisse: Die exemplarisch vorgestellten Studien haben gezeigt, dass Resilienzverläufe in allen Altersgruppen veränderlich sind und zudem unterschiedliche Einflussfaktoren vorliegen. Die spezifische und ggf. altersabhängige Art der Veränderung ist bislang jedoch nur schwer zu erfassen und muss weiter untersucht werden.</p> <p>Diskussion: Angesichts des dynamischen Verlaufes von Resilienz sind prospektive repräsentative Längsschnittstudien dringend notwendig. Diese haben das Potenzial, Resilienzmechanismen und Prädiktoren resilienter Verläufe bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen zu identifizieren. Resilienzforschung hat derzeit zudem noch die Aufgabe, eine präzise Erfassung der Stressorexposition zu entwickeln.</p>	
Autor	Manthey, Jakob	
Titel	Reduktion des Alkoholkonsums in Deutschland: Wirkungsvolle Maßnahmen zur Zielerreichung sind nicht in Sicht in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 114-123	Standort reg
Text	<p>Alkoholkonsum und die damit verbundene Gesundheitsbelastung stagniert in Deutschland seit einem Jahrzehnt auf sehr hohem Niveau, obwohl die Reduktion des Alkoholkonsums als nationales Gesundheitsziel formuliert wurde. Während effektive Instrumente zur Zielerreichung fehlen, werden Forderungen nach wirksamen, an alkoholbedingten Schäden ausgerichteten Maßnahmen abgewiesen. Der politische Stillstand in Deutschland wird besonders sichtbar durch die Umsetzung erfolgreicher Strategien im europäischen Ausland. Druck durch internationale Abkommen könnte diesen Stillstand beenden.</p>	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Manthey, Jakob et al.	
Titel	Das Wechselspiel der Cannabinoide: Plädoyer für ein Cannabis-Substanzmonitoring in Deutschland in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 46-49	Standort reg
Text	In der Debatte um die Schädlichkeit von Hanf (Cannabis) als Genussmittel wird ausgeblendet, dass sich die Zusammensetzung der psychoaktiven Substanzen (vornehmlich THC und CBD) in den zurückliegenden Jahren verändert hat. Daraus haben sich nach aktueller wissenschaftlicher Erkenntnis neue Gefährdungspotentiale ergeben. Die Autoren plädieren für ein Substanzmonitoring.	
Autor	Manthey, Jakob; Stöver, Heino; Meyer-Thompson, Hans-Günter	
Titel	Cannabis und Schadenminderung in Deutschland in: Suchttherapie, Jg. 19(2018), H. 3, S.148-158	Standort sto
Text	Aktuelle drogenpolitische Diskussionen über Cannabis drehen sich v. a. darum, wie diese Substanz in Zukunft rechtlich reguliert werden soll. Angesichts des anhaltend weit verbreiteten Konsums und der damit verbundenen Risiken, sollten jedoch mögliche Strategien zur Reduzierung der potenziellen Schäden für Konsumierende und die Gesellschaft bei der Gestaltung einer adäquaten Cannabispolitik berücksichtigt werden. Dieser Beitrag gibt einen Überblick über verschiedene Möglichkeiten zur Reduzierung der Konsumrisiken und illustriert, inwieweit diese bereits in Deutschland implementiert sind. Es lassen sich sowohl individuelle als auch strukturelle Ansätze zur Reduzierung cannabisbezogener Risiken identifizieren. Individuelle Ansätze zielen durch die Vermittlung von Informationen darauf ab, dass Individuen durch eine risikoarme Konsumpraxis selbstständig die Risiken reduzieren und somit potenziell Schäden vermeiden. Strukturelle Ansätze dagegen sollen das Konsumumfeld so gestalten, dass der Konsum mit möglichst geringen negativen Folgen einhergeht. In Deutschland sind sowohl individuelle als auch strukturelle Ansätze zur Schadensminderung von Cannabiskonsum nicht in ausreichendem Maße umgesetzt. Mögliche Gründe für eine mangelhafte Implementierung werden diskutiert und Potenzial für die Anwendung von schadensmindernden Strategien für Cannabis identifiziert.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin

Titel FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.) Standort reg
Idstein: Schulz-Kirchner, 2017. - 148 S.

Text Das Motto der Tagung war "FASD - Resignation? Motivation!"
Wie häufig möchten wir im Alltag mit unseren Menschen mit FASD resignieren? Aufgeben? Wie oft fühlen wir uns ausgebrannt?
Es sind die Situationen, in denen wir zum x-ten Mal in den Kindergarten, in die Schule bestellt werden, weil unsere Kinder nicht so funktionieren, wie es die Gesellschaft erwartet und wie wir es wider besseres Wissen auch allzu oft erwarten. Hinzu kommt häufig noch die Frustration, wenn man wieder einmal um jede kleine Hilfe kämpfen muss oder wieder mal als Helikopter- oder unfähige Eltern abgestempelt wird.
Der Alltag ist anstrengend und herausfordernd für die Bezugspersonen von Menschen mit FASD, aber auch für die Menschen mit FASD selbst, die immer mehr Leistung erbringen müssen als ihre Altersgenossen.
Aber was motiviert uns? Was treibt uns an? Schauen wir auf unsere besonderen Menschen, sehen ihre guten Seiten! Sie überraschen uns immer wieder mit kleinen Momenten der Freude, mit Gesten, mit Blicken, mit einem Lächeln, mit kleinen Erfolgen im Alltag, die wir so nicht erwartet hatten. Diese besonderen Augenblicke lassen uns innehalten.
Und das ist es auch, was uns motiviert, weiterzumachen, Menschen mit FASD zu unterstützen, damit sie ihren Fertigkeiten und Fähigkeiten entsprechend aufwachsen und leben können.

Autor Mitleger-Lehner, Renate

Titel Praxisleitfaden: Datenschutz in der Selbsthilfe Standort reg
Grundlagen und Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO)
Würzburg: Selbsthilfekontaktstellen Bayern, 2018. - 31 S.

Text

Autor Müller, Dieter; Rebler, Adolf

Titel Medikamente und Fahreignung Standort sto
in: Blutalkohol, Jg. 55(2018), H. 3, S. 204-220

Text Die Einnahme von zentral wirksamen Medikamenten kann in den Fällen problematisch sein, wenn sie einen Fahrerlaubnisinhaber medizinisch in eine Situation bringt, die seine generelle Fahreignung zum Führen von Kraftfahrzeugen in Frage stellt. Auch in den Fällen, wenn eine Einnahme aus medizinischer Notwendigkeit auf Anordnung eines behandelnden Arztes erfolgt, können, trotz der wünschenswerten medizinisch positiven Wirkung auf das zugrundeliegende Krankheitsbild, unerwartete Probleme in der Fahreignung auftauchen, die einer Abklärung im Verfahren der Eignungsbeurteilung bedürfen. Die Frage der Notwendigkeit stellt sich insbesondere in Fällen der Multimorbidität bei Wechselwirkungen und Nebenwirkungen der eingenommenen Medikamente. Dieser Beitrag betrachtet Probleme des Fahreignungsrechts vor dem Hintergrund der inzwischen reichhaltigen Rechtsprechung und bezieht die aufkommende Problematik der gesetzlichen Freigabe der Behandlung mit Cannabisblüten mit ein.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor N.N.

Titel FASD - Resignation? Motivation! - Eine Auslandsadoption

Standort reg

in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin

FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)

Idstein: Schulz-Kirchner, 2017

S. 119-133

Text

Autor Nikolaou, Kakia

Titel Suchtprobleme unter Flüchtlingen und Migranten in Griechenland

Standort sto

in: Suchttherapie, Jg. 19(2018), H. 3, S. 132-139

Text Der Flüchtlingsstatus verstärkt die Vulnerabilität höchst gefährdeter Menschen, die Pre-Migrations-Traumata und Post-Migrations-Stress ausgesetzt sind. Die Auswirkungen des Migrationsstresses spiegeln sich wieder in der Entwicklung von psychischen Störungen, besonders von posttraumatischen Stressstörungen, Angst und Depression, wodurch die Gefahr für Alkohol- und Drogenkonsum erhöht wird. In Griechenland kommen noch die Auswirkungen der ökonomischen und humanistischen Krise hinzu. Flüchtlinge auf den griechischen Inseln müssen sich an den Empfangs- und Identifizierungszentren einen komplizierten und langwierigen Prozess unterziehen, mit ungewissem Ausgang des Asylverfahrens. Die Kapazität des Fachpersonals öffentlicher Dienstleistungen ist aufgrund fehlender Arbeitskräfte und Finanzmittel unzureichend, bei gleichzeitiger Zunahme der Einweisungen und der Notfälle mit psychiatrischen Problemen. Es gibt kaum systematische Untersuchungen des Substanzgebrauchs unter Flüchtlingen in Griechenland, Erfahrungen und Informationen sind limitiert. Qualitative und empirische Daten mehrerer Träger sprechen aber für eine Zunahme des Phänomens. Es wird das Profil von jungen, untätigen, armen Männer beschrieben, gut informiert über die verfügbaren Drogenszenen, viele schon in ihrer Heimat Gebraucher, mit Alkohol, Cannabis und Opioiden als Hauptsubstanzen. Alle offiziellen Drogenhilfeträger, Präventionszentren und viele Nichtregierungsorganisationen versuchen gemeinsam ein Netzwerk zu errichten, welches auf psychosoziale Unterstützung, reibungslose Integration von Kindern und Jugendlichen und Früherkennung von Gebrauchern abzielt. Es müssen aber noch alle Drogengebraucher an den Empfangszentren registriert, ein interinstitutioneller Träger aufgebaut, psychiatrische Beurteilungs- und Behandlungsmöglichkeiten in den Empfangszentren implementiert und Überweisungen zu spezialisierten Trägern ermöglicht werden.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Petry, Jörg

Titel Psychotherapie bei pathologischem Glücksspielen und Abhängigkeitserkrankungen
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 389-410

Standort reg

Text

Autor Pfetsch, Jan

Titel Jugendliche Nutzung digitaler Medien und elterliche Medienerziehung: Ein Forschungsüberblick
in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Jg. 67(2018), H. 2, S. 110-133

Standort sto

Text Digitale Medien spielen im Alltag von Kindern und Jugendlichen sowie Eltern aufgrund der häufigen und regelmäßigen Nutzung eine wichtige Rolle. Um mögliche Risiken der Mediennutzung abzumildern und zu vermeiden, setzen Eltern unterschiedliche Strategien der Medienerziehung ein: restriktive Medienerziehung, aktive Medienerziehung, Co-Mediennutzung, technische Überwachung und partizipatives Lernen. Diese Formen elterlicher Medienerziehung unterscheiden sich in ihrer Wirkung auf Kinder und Jugendliche. Trotz inhaltlicher Überschneidungen liegen auch Besonderheiten bei unterschiedlichen Medienarten (z. B. Fernsehen, Computerspiele, Internet, Mobiltelefone) vor, die teilweise zu widersprüchlichen Forschungsergebnisse führen und nicht allein durch Altersunterschiede der Kinder und Jugendlichen zu erklären sind. Mit Bezug auf ein Wirkmodell elterlicher Medienerziehung stellt der Beitrag übergreifende und divergierende empirische Befunde zum Themenfeld dar, betrachtet die Wirksamkeit elterlicher Medienerziehung für Cyberbullying und benennt praktische Implikationen, aber auch Desiderate bisheriger Forschung zur elterlichen Medienerziehung.

Autor Plenert, Maximilian

Titel Ein Jahr Cannabis als Medizin-Gesetz - ein ambivalentes Zwischenfazit
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES
Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 54-58

Standort reg

Text Deutschland gehört auf dem Papier zu den fortschrittlichsten Ländern der Welt in Sachen Cannabis als Medizin. Das Besondere an der Regelung ist die Kombination aus der allgemeinen Verschreibungsfähigkeit durch jeden Arzt in Deutschland zusammen mit dem Anspruch auf eine Kostenerstattung durch die Krankenkassen. Der Weg von der Ausnahmemedizin in die Regelversorgung ist jedoch noch lang. Erst wenn es für jede/-n, der/dem Cannabis helfen könnte, eine reale Therapieoption mit vielfältigen Cannabis-Medikamenten gibt, haben wir Normalität.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schaeffer, Dirk

Titel Was heißt hier schwer erreichbar?: Über die Notwendigkeit des Angebots von Beratung, Testung und Behandlung für Drogengebraucher/-innen in niedrigschwelligen Einrichtungen Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 170-173

Text Der Beitrag befasst sich mit der Notwendigkeit, die Prävention, Erkennung und Behandlung von Infektionskrankheiten bei Drogengebraucher_innen zu verbessern. Es wird gefordert, entsprechende Angebote in der niedrigschwelligen Drogenhilfe zu fördern. Die Modellprojekte „TEST IT“ und „DAS CHECK ICH“ haben gezeigt, dass solche Maßnahmen von den Konsumierenden akzeptiert werden.

Autor Schaeffer, Dirk; Leicht, Astrid

Titel Vom Spritzentausch zur qualifizierten Vergabe von Konsumutensilien Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 158-163

Text In diesem Beitrag werden Herausforderungen im Bereich Harm Reduction vorgestellt. Neben notwendigen Veränderungen im Bereich der Infektionsprophylaxe, die unter der Überschrift „Von der HIV Prävention zur Prävention von Infektionserkrankungen“ zusammengefasst werden, setzt sich der Beitrag mit veränderten Applikationsformen von zumeist illegalen Substanzen auseinander. Um diesen Veränderungen zu begegnen, wird eine Diversifizierung der bisherigen Spritzenvergabe hin zu einer bedarfsgerechten Vergabe von Konsumutensilien im Sinne einer guten Praxis vorgeschlagen. Kommunen und Länder sind aufgefordert, die entsprechenden (finanziellen) Rahmenbedingungen zu schaffen.

Autor Schlüter, Bernhard

Titel Fetale Alkoholspektrumstörung (FASD) und Schlaf Standort reg
in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin
FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)
Idstein: Schulz-Kirchner, 2017
S. 78-90

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Schneider, Ralf	
Titel	"Das Richtige tun - was sonst?": Ethik in der Suchttherapie in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 16-24	Standort reg
Text	R. Schneider behandelt das Thema „Das Richtige tun – was sonst?“ Ethik in der Suchttherapie“. Hierbei handelt es sich um den Abschlussvortrag zum 30. Heidelberger Kongress des Fachverbandes Sucht e.V. Der Beitrag geht auf folgende Themenbereiche ein: 1. Stigmatisierung: Aktuelle Vorschläge, stigmafreen Umgang mit Suchtkrankheiten zu fördern, begrüßt der Autor, er hält jedoch die Möglichkeit eines stigmafreen Umgangs mit Suchtkranken in der ganzen Gesellschaft nicht für realistisch. 2. Krankheitskonzept: Die Anerkennung von Sucht als Krankheit hält der Autor weiterhin für erforderlich. Das Kontinuum von Schweregraden der substanzbezogenen Störungen und die daraus resultierende diagnostische Unschärfe würden hingegen den Krankheitscharakter verwässern und hätten zur Folge, dass Grauzonen entstehen. 3. Therapieziel: Kritisch setzt er sich mit dem Selbstbestimmungsrecht und dem Therapieziel des kontrollierten Trinkens bei Abhängigkeit auseinander. Hierbei verweist er auf eine eigene Erhebung von 1.028 Patienten ¹ einer Fachklinik für Abhängigkeitserkrankungen. 4. Behandlung: Hier wird die Bedeutung hervorgehoben, gemeinsam mit dem Rehabilitanden Vereinbarungen zu treffen und darüber dessen Eigenmotivation zu fördern. Kritisch werden des Weiteren definierte Qualitätsstandards oder auch die Manualisierung von Therapietechniken und -abläufen hinterfragt. Darüber hinaus wird der Einsatz von Technologien, sofern diese der Therapie nützlich sind, befürwortet und die Bedeutung guter Arbeitsbedingungen, welche auch entsprechende Personalschlüssel beinhaltet, hervorgehoben. Abschließend verweist er auf einige ethische Probleme, die sich in der Zukunft noch deutlicher stellen werden.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schneider, Sven et al.

Titel E-Zigaretten in aller Munde? - Aktuelle repräsentative Daten zur Nutzung unter Jugendlichen und Erwachsenen Standort hoa
in: Deutsche Medizinische Wochenschrift, Jg. 142(2017), 156-166
Internet: <https://www.thieme-connect.de/products/ejournals/pdf/10.1055/s-0043-111741.pdf>, Zugriff: 29.08.2018

Text Hintergrund und Fragestellung: Internationale Daten weisen auf einen Anstieg im E-Zigaretten-Konsum hin. In Deutschland jedoch gibt es bis dato große Defizite in der Berichterstattung aktueller Prävalenzen. Zur Behebung dieses Defizits sollen die vorliegenden Daten einen Beitrag liefern. Sie erlauben insbesondere eine simultane Differenzierung nach Nikotingehalt der E-Zigarette und nach dem Tabakrauchstatus der Nutzer.
Methodik und Material: Datenbasis bildet das Nationale Krebshilfe-Monitoring NCAM. Hier wurden in der ersten Welle 3000 Personen im Alter von 14 bis 45 Jahren telefonisch befragt. Berichtet werden Punktschätzer, Konfidenzintervalle sowie Determinanten des Konsums.
Ergebnisse: Insgesamt hatten 20 % der Befragten schon einmal eine E-Zigarette genutzt, davon griffen 80 % auf nikotinhaltige Liquids zurück. Männer, jüngere Personen, Personen mit Migrationshintergrund und Personen mit niedrigem Bildungsstand hatten eher schon einmal E-Zigaretten genutzt als die jeweiligen Referenzgruppen. Die Hälfte aller Jemalsnutzer von E-Zigaretten rauchte auch Tabakzigaretten. Rund ein Drittel aller Jemalsnutzer hatte noch nie Tabakprodukte konsumiert.
Folgerungen und Diskussion: Als Zielgruppen für zukünftige Präventionsmaßnahmen ergaben sich zum einen Jugendliche, da die jüngsten Befragten die höchsten Prävalenzen aufwiesen, sowie Nie-Raucher, da ein Drittel der E-Zigarettennutzer noch nie Tabakzigaretten geraucht hatte. Beide Gruppen erscheinen ebenfalls als relevante Zielgruppe, deren Einstieg in die Nutzung von E-Zigaretten verhindert werden sollte.

Autor Schuhler, Petra

Titel Schädlicher Gebrauch von Alkohol und suchtpotenten Medikamenten in Abgrenzung zu Suchterkrankungen in Diagnose und Therapie Standort reg
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 463-492

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schuhler, Petra

Titel Suchterkrankung mit komorbider Angststörung
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 271-289

Standort reg

Text

Autor Schuhler, Petra

Titel Psychotherapie bei Suchterkrankung und komorbider Persönlichkeitsstörung
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 291-321

Standort reg

Text

Autor Schuhler, Petra; Feindel, Holger

Titel Pathologischer Computer-/Internet-Gebrauch: Diagnostische Einordnung als Beziehungs- und Verhaltensstörung und
therapeutische Vorgehensweise
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 493-516

Standort reg

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schulte-Derne, Frank
Titel Selektive Suchtprävention bei Menschen mit einer Intelligenzminderung: Das Programm "Sag Nein!" für Förderschulen **Standort** sto
in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 63(2018), H. 3, S. 95-99
Text Inklusion und erzieherischer Kinder- und Jugendschutz mit Blick auf (problematischen) Suchtmittelkonsum bedeutet u.a. die Entwicklung niedrigschwelliger Angebote im Rahmen der Kooperation zwischen Sucht- und Behindertenhilfe.

Autor Schumann, Wibke; Schanz, Jonny; Richter, Christian
Titel Rechtlos im Hilfesystem - Auswirkungen der sozialrechtlichen Ausschlussregelungen für Unionsbürger/-innen im Kontext **Standort** reg
niedrigeschwelliger Drogenhilfe
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES
Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 22-27
Text Die Gesetzesänderung zur Regelung von Ansprüchen ausländischer Personen im SGB verschärft die (Über)lebensbedingungen von zugewanderten erwerbslosen drogengebrauchenden Unionsbürger_innen aus Osteuropa; auf ihnen liegt der Fokus dieses Artikels. Bis Dezember 2016 bestehende Spielräume in der Beantragung von Sozialleistungen, sind reduziert worden auf Überbrückungsleistungen und Rückreisehilfen. Betroffene ziehen es jedoch aus unterschiedlichsten Gründen vor, in bitterer Armut in Deutschland zu bleiben. Mitarbeitende von niedrigschwelligen Hilfseinrichtungen stehen vor unlösbaren Aufgaben.

Autor Stallwitz, Anke
Titel Peerpartizipation in Drogenintervention, -forschung und -politik **Standort** reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES
Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 36-44
Text Der Beitrag erläutert und diskutiert die Relevanz von Peerinvolvierung in Drogenforschung, -intervention und -politik. Geschichtliche und internationale Unterschiede bzgl. Empowerment sowie die Bedeutsamkeit der Gemeindepsychologie als theoretische Rahmendisziplin für soziale Partizipation werden skizziert. Das Community Readiness-Modell wird als praktisches Rahmenmodell für innovative Strategien und damit auch peerbasierte Drogeninterventionen vorgestellt. Die theoretischen Konzepte werden mit konkreten Praxisbeispielen für peerinvolvierte, partizipative Aktionsforschung und Peerforschungs- und Peerinterventionsprojekte aus Kanada und Schweden gefüllt. Der Beitrag schließt mit Schlussfolgerungen hinsichtlich der Involvierung von Peers in Drogenintervention, -forschung und -politik und ermutigt zu deren Ausbau im deutschen Kontext.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Stöckler, Frank; Thünemann, Kurt	
Titel	Praxis- und Methodenbuch zur Gewaltprävention: Für den kombinierten Einsatz im Sozialkompetenz-, Deeskalations- und Antigewalttraining. Konkrete Hilfen zur Konzeptentwicklung und Implementierung von Maßnahmen zur Gewaltprävention Oldenburg: win2win, 2015. - 273 S.	Standort reg
Text	In diesem Buch stellen die Antigewalttrainer der win2win-gGmbH bewährte Konzepte und Methoden zur Gewaltprävention vor. Sie bieten allen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, eine handfeste Grundlage für die Umsetzung von Maßnahmen zur Gewaltprävention, der Durchführung von Sozialkompetenz-, Deeskalations- und Antigewalttrainings.	
Autor	Stöver, Heino	
Titel	Aufruf zu einer Weltweiten Lesung für eine neue Drogenpolitik am 24. November 2018 in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 212-215	Standort reg
Text		
Autor	Stöver, Heino	
Titel	Gute Behandlungsangebote in und bedarfsgerechte Überleitung nach der Haft - was kann, was muss gemacht werden? in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 174-193	Standort reg
Text	Die Behandlung Drogenabhängiger im Vollzug und die Überleitung in Freiheit sind große Probleme im Justizvollzug in Deutschland. Eine Kontinuität von Drogenbehandlungen wird größtenteils nicht gewährleistet – die Übergänge von der Freiheit in die Haft und wieder in die Freiheit zurück sind gekennzeichnet durch Behandlungsabbrüche, Drogenrückfälle, Morbidität und Mortalität. Um die drogenbedingte Mortalität nach Haftentlassung zu senken, werden insbesondere die Opioid-Substitutionsbehandlung sowie die Vergabe von Naloxon-Kits und Drogennotfallprophylaxe-Trainings eingehender vorgestellt.	

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor ter Horst, Klaus

Titel Das Fetale Alkoholsyndrom (FAS) - eine Herausforderung für die stationäre Jugendhilfe
in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin
FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)
Idstein: Schulz-Kirchner, 2017
S. 33-53

Standort reg

Text

Autor Vogelgesang, Monika

Titel Psychotherapie bei Trauma und Sucht
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 323-342

Standort reg

Text

Autor Vogelgesang, Monika

Titel Phänomenologie, Theorie und Klassifikation von psychischen Störungen mit Schnittmengen zur Sucht
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 377-387

Standort reg

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Vogelgesang, Monika

Titel Psychotherapie aggressiver Impulsdurchbrüche bei Abhängigkeitserkrankungen
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 361-374

Standort reg

Text

Autor Vogelgesang, Monika; Gortner, Manfred; Ott, Ernst

Titel Adipositasbehandlung unter Beachtung suchttherapeutischer Aspekt
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 443-461

Standort reg

Text

Autor Vogelgesang, Monika; Meyer-Gutknecht, Johanna

Titel Anorexia/Bulimia nervosa bei Substanzabhängigkeit: Theorie und Therapie
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis
3., erweiterte und aktualisierte Auflage
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2016
S. 411-441

Standort reg

Text

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Wagner-Uhl, Matthias; Uhl, Heike

Titel FASD und Schule

Standort reg

in: Michalowski, Gisela; Lepke, Katrin

FASD - Resignation? Motivation!: 18. FASD-Fachtagung in Würzburg, 23.-24.09.2016 / FASD-Deutschland (Hrsg.)

Idstein: Schulz-Kirchner, 2017

S. 53-63

Text

Autor Weissinger, Volker

Titel Die neue Dimension von Qualität im Bereich der Rentenversicherung: Aktuelle Entwicklungen aus Sicht des Fachverbandes Sucht e.V.

Standort sto

in: Sucht aktuell, Jg. 25(2018), H. 1, S. 45-48

Text Dr. V. Weissinger berichtet über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Rentenversicherung, durch welche der Qualität bei der Belegungssteuerung und Einrichtungsauswahl eine stärkere Bedeutung beigemessen wird. Zunächst beschreibt er die Entscheidung des Bundesvorstands der Deutschen Rentenversicherung vom März 2017 und geht hierbei auf die Aspekte „Offenes Zulassungsverfahren“, „Auswahlverfahren“ und „Dokumentationspflichten“ ein sowie daraus entstehenden Folgerungen, Forderungen und Fragen aus Sicht des Fachverbandes Sucht e.V. Des Weiteren gibt er einen Überblick über die Strukturen und Verantwortlichkeiten verschiedener Projektgruppen innerhalb der Rentenversicherung und beschreibt die aktuellen Entwicklungen hinsichtlich der Einführung des „Strukturierten Qualitätsdialogs“ und eines rv-weiten Zuweisungssystems. Aus Sicht eines Verbandes der Leistungserbringer nennt er des Weiteren sieben Anforderungen für ein rv-weites Reha-Bewertungssystem. Dazu gehören u.a. Repräsentativität des Verfahrens, Bildung gerechter Vergleiche (auf Einrichtungs- und Patientenebene), stärkere Berücksichtigung der Dimension „Ergebnisqualität“, Aktualität und Transparenz der Ergebnisse und Einbezug der Verbände der Leistungserbringer. Abschließend nennt er übergreifende Themenfelder, die hinsichtlich einer Qualitätspolitik von aktueller Bedeutung sind.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Werse, Bernd

Titel "Grass, oder was?" - Über die merkwürdige Idee, dass die Polizei Drogenprävention betreiben sollte Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 50-53

Text Präsentiert wird eine Anti-Cannabis-Kampagne des LKA Niedersachsen, die mit jugendlichen Protagonisten und Stilmitteln arbeitet. Die Maßnahme behauptet, das Thema ausgewogen zu betrachten, reproduziert aber letztlich nur übliche Mittel rein abschreckender „Drogenaufklärung“. Zudem nimmt die verantwortliche Strafverfolgungsbehörde explizit Stellung zur Diskussion um Entkriminalisierung und legaler Regulierung, indem u.a. in den Präventionsmaterialien teils unhaltbare Argumente gegen Liberalisierung auftauchen. Zu kritisieren ist nicht nur dieser Versuch der politischen Einflussnahme, sondern generell die Idee, dass Strafverfolgungsbehörden Drogenprävention, also eine Aktivität aus dem Bereich der Gesundheitsvorsorge, betreiben sollten

Autor Werse, Bernd

Titel Neue psychoaktive Substanzen (NPS): eigentlich nichts Besonderes Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 124-129

Text Seit nunmehr eineinhalb Jahren gilt mit dem NpSG eine Sonderregelung für „neue psychoaktive Stoffe“, bei der Konsumierende zumeist keine Strafe mehr zu befürchten haben. Angesichts der relativen Neuartigkeit des Gesetzes kann zwar noch kein Fazit zu dessen etwaigen Effekten gezogen werden. Erkenntnisse aus einem aktuellen EU-Projekt deuten aber darauf hin, dass bereits vor der Gesetzesänderung gewisse Verschiebungen im Konsum von NPS stattgefunden haben. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass sich an Problemen mit solchen Drogen durch geänderte Regelungen allenfalls wenig ändert. Ohnehin ist der NPS-Begriff, vor allem aber die rechtliche Sonderbehandlung, grundsätzlich in Zweifel zu ziehen.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Werse, Bernd

Titel "Die Kokainschwemme": Warum Polizeidaten keine Prävalenzdaten sind und Angebot sich nicht automatische Nachfrage "schafft" Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 130-134

Text Anlässlich neuer Rekordzahlen bei der Beschlagnahmung von Kokain vermuteten Vertreter des BKA Ende 2017 einen damit einhergehenden Anstieg des Konsums der Droge. Verfügbare Befragungsdaten können diese Einschätzung allerdings nicht bestätigen: Kokain spielt, trotz verstärkter Thematisierung in der Popkultur, offenbar eine gleichbleibend geringe Rolle unter jungen Menschen in Deutschland. Es wird davor gewarnt, dass Vertreter der Strafverfolgung Drogentrends „ausrufen“, die sich womöglich auf potenzielle Konsument_innen auswirken könnten.

Autor Wimber, Hubert; Werse, Bernd

Titel Wem gehört die Stadt?: Null Toleranz gegenüber der Drogenszene Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018
Lengerich: Pabst, 2018
S. 14-21

Text Der Umgang mit Drogenkonsument/-innen und -dealer/-innen im öffentlichen Raum hat in diversen urbanen Räumen in den letzten Jahren repressivere Züge angenommen, u.a. im Zusammenhang mit der – oft ökonomisch geprägten – „Aufwertung“ von Stadtvierteln und dem Sicherheitsdiskurs. Entgegen der Willensbekundungen von Politiker/-innen hat dabei auch das Ausmaß der Kriminalisierung von Konsumierenden zugenommen. Am Beispiel von Frankfurt, Münster, Berlin und Hamburg werden entsprechende Entwicklungen diskutiert. Auch marginalisierte Drogenkonsumierende müssen Platz im öffentlichen Raum unserer Städte haben.

Neue Literatur (5/2018)

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Wurth, Georg	
Titel	Die Zeit ist reif für kommunale Modellprojekte zur Cannabisabgabe in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) 5. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2018 Lengerich: Pabst, 2018 S. 76-81	Standort reg
Text	Der Beitrag beschreibt den Stand der Dinge bezüglich kommunaler Anträge auf Pilotprojekte zur regulierten Abgabe von Cannabis an erwachsene Konsumierende. In mehreren deutschen Städten und Stadtbezirken gibt es Bestrebungen, solche Projekte durchzuführen, diese werden jedoch von der Bundesregierung blockiert. So wird verhindert, die schädlichen Nebenfolgen des Cannabisverbots zu untersuchen und ggf. abzuschaffen.	